

# Der UNGARISCHE ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt:

Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 64.  
ganzjährig 6, halbjährig 3, vierteljährig 1.50 fl.  
für das Ausland ist noch das Mehr des Porto  
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Herausgeber u. verantw. Redakteur

**Ignaz W. Bak,**

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“  
Budapest, Waitzner-Boulevard 64.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen  
auch unleserliche Schrift wird gebeten.

**Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.**

INHALT: Eleasar Szántó. — Nesze semmi, fogd meg jól. — Ein Brief von Heinrich Heine. — Wochenchronik. — Literatur. — Der Brief bei den alten Völkern, namentlich Hebräern, Römern und Griechen. — Inserate.

## Eleasar Szántó,

Director der isr. Knabenschule etc. Hier.

Tief bedauernd müssen wir den Tod dieses guten Pädagogen, der mit ganzem Herzen und ganzer Seele Lehrer war, verzeichnen. Denn derselbe war nebstdem ein vorzüglicher Character, ein sehr kluger und gemüthlicher Mensch, von nicht geringer Begabung, dem das Wohl seiner Collegen von Nahe und Fern, als langjähriger Präses des Landes-Lehrervereines stets am Herzen lag und dessen Interessen er unausgesetzt in Wort und Schrift mit bestem Erfolge verfolgte und vertheidigte. Szántó war, aber ein grosser und aufrichtiger Magyare, der schon damals als solcher sich bewährte, als es noch ein Verbrechen war sich als solcher zu bekennen — und in diesem Geiste leitete und dirigirte er die Schulen, an welchen er stets mit bestem Erfolg wirkte. Mit Recht meinte daher Dr. Kohn in seiner Leichenrede, anknüpfend an den Wochenabschnitt, derselbe verdiene eine goldene Krone auf den Sarg, sowohl als Lehrer, wie als begeisterter Jude etc. etc. Ja, sein liebenswürdiger Umgang mit den Menschen war ein solcher, dass er in des Wortes strengstem Sinne keinen Feind zurückliess und das bezeugte auch das imposante Leichenbegängniß! Möge er in Frieden ruhen und

Gottes bester Lohn im Jenseits ihm zu Theil werden. —a—

## Nesze semmi, fogd meg jól.

Unsere katholische Geistlichkeit geräth förmlich aus dem Häuschen über das kirchen-politische Programm unserer liberalen Regierung und setzt selbstverständlich alle Hebel in Bewegung, um die Ausführung desselben zu Nichte zu machen. Und das wundert uns gar nicht, da wir das starre, versteinerte Rom mit seinem Non possumus seit lange schon kennen, und das nur dort klein beigiebt, wo mit eiserner Faust zugegriffen und der Zeigefinger drohend erhoben ist! . . . Doch dass unser Papst Nr. II. nämlich der sogenannte liberale Cardinal Vaszary uns die Rezeption, ohne jede weitere Consequenz in Aussicht stellt, und so das „Nesze semmi“ zur Wahrheit machen will, das ist etwas was uns gar nicht wundern sollte, aber uns jedenfalls als Curiosum erscheint! Wie? glaubt etwa der Herr Cardinal, der doch gewiss ein gewaltiger Theologe ist, und wissen muss, dass das Christenthum sich auf das Judenthum, aus dem es hervorgegangen, stützt, sich etwa glücklich und selig fühlen wird, wenn die Herren im Christenthume das Judenthum als Religion anerkennen? sollte von Rechts wegen, nicht das Christenthum froh sein, wenn das Judenthum dasselbe als Religion anerkennt? Aber wir sind und waren nie-

mals so anmassend und arrogant, dies auch nur zu discutiren, und überhaupt möchten wir fragen, was hat es uns bisher geschadet, dass unsere Religion nicht gesetzlich rezipirt ist, und was sollt es uns nützen, wenn dieselbe endlich anerkannt werden sollte? Dass auch heutzutage eine Stänkerei in der Synagoge als Störung in einem Gotteshause behandelt wird, ist ja allbekannt, was bedeutet dann die Rezeption, etwa einen Wechsel auf die fernste Zukunft? Und ins Besondere möchten wir fragen, warum sollte nicht gleich bei der Reception ausgesprochen werden, dass der Uebtritt zum Judenthum gestattet sei; ist es nicht gegen das katholische Dogma, warum sollen wir erst noch auf die Erlaubniss warten, und kann die Kirche es nicht erlauben, wozu die Spiegelfechtereie, sieht das nicht etwas beschwichtigungsräthlich aus?! Nein Herr Cardinal, dafür bedanken wir uns! Wir hoffen aber, dass unsere-Regierung sich aufraffen werde, um den Herren, die heute noch uns von Rom dirigen, einmal auch die drohende Faust zu zeigen, denn wahrlich nicht um der Juden willen handelt es sich, aber darum, dass man den Pfaffen zeige, dass der moderne Staat nicht unter, sondern über der Kirche steht, in Ungarn, besonders, wo es ausser der katholischen Confession, noch sieben andere giebt! . . . Wir begreifen überhaupt nicht, wie die Hohenpriester der Religion der Liebe, soviel Liebelosigkeit bis zur Lügenhaftigkeit, wie Bspw. der Bischof so und so zu zeigen vermögen. Wie? oder steht etwa die katholische Religion schon auf so schwachen Füßen, dass sie jeden liberalen Luftzug zu fürchten hat? Das ist ja auch die Sprache unserer Orthodoxen, die auch immer schreien, die Religion sei in Gefahr und doch ist der innerste Kern und die Quintessenz der Religion viel mehr im steten Wachsen begriffen!

Wahrlich es muss sehr traurig um eine Wahrheit stehen, die alle möglichen Mittel anwenden muss, um sich erhalten zu können. . . Doch wir halten zuviel von der Lehre Christi, die ganz die des Mosaismus ist, als dass sie zu Grunde gehen

sollte, durch solche Lapalien, wie die kirchenpolitischen Reformen sie anstreben! Aber nicht um die Wahrheiten der Religion handelt es sich bei diesen Herren, sondern um die weltlichen Interessen, unter dem Deckmantel der Religion und des Himmels und — da sollte der Staat, der das Interesse Millionen seiner Bürger zu vertreten hat, sich der sogenannten Kirche unterordnen? Aber die Herren scheinen den Staat vergessen machen zu wollen, dass er sonst noch ganz andere Rechte der hohen Geistlichkeit gegenüber geltend machen könnte . . . und vertheidigen darum selbst die kleinste innehabende Position!

Dass diese Politik aber eine schlechte und verwerfliche ist braucht wahrlich kaum bewiesen zu werden. . .

Das ist unsere Meinung und wir werden über kurz oder lang sehen, wie Recht wir haben. —a—

### Ein Brief von Heinrich Heine.

Telegramm aus Düsseldorf: Der hiesige Stadtrath hat das für Düsseldorf bestimmte Heine-Denkmal einstimmig zurückgewiesen.

Jetzt weiss ich, was soll es bedeuten,  
Dass ich so traurig bin;  
Das Schicksal von unseren Leuten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

In Düsseldorf rührt sich der Bonze  
Und dunkel fliesst der Rhein;  
Sie lassen mein Denkmal aus Bronze  
Nicht in die Stadt hinein!

Sie rufen begeistert: Nieder  
Mit Heine's Monument!  
Sie zählen mein „Buch der Lieder“  
Zum alten Testament.

Sie legen, in's Herz mir zu schneiden,  
Auf meine Werke Beschlag,  
Sie höhnen die „Jungen Leiden“  
Seit meinem achten Tag.

Schön bin ich in Bronze zu schauen,  
Mein Sockel ist aus Granit;  
Begossen sowohl, wie gehauen  
Wird heute ein jeder Semit.

In Düsseldorf krächzet der Rabe,  
Wo meine Wiege stund;

Man gönnt mir kein Plätzchen, ich habe  
Ein Denkmal ohne Grund!

Aus meiner Vaterstadt jagen  
Sie wüthend den bronzenen Sem,  
Die Stadt meiner Väter — sie sagen —  
Sei bloss Jerusalem!

Es weht ein Luftzug, ein kalter,  
Durch's deutsche Vaterland,  
Das heutige Mittelalter  
Ist „fin de siècle“ genannt!

Die Dunkelmänner umgeben  
Die Welt mit Trauerrand,  
Es heisst noch immer im Leben:  
„Der Jude wird verbrannt.“

Da lob ich mir Satanas' Weichheit  
In unserem Höllenrayon,  
Hier herrscht Verbrennungsgleichheit  
Für jegliche Confession.

Du gute Stadt meiner Stammburg,  
Es gibt kein Blut Dein Schlag,  
Mein Denkmal erhebt sich in Hamburg  
In Hoffmann und Campe's Verlag.

Wie blöde erscheint mir der Gelsen  
Ohnmächtige Stichelei!  
Ich blicke hinauf zum Felsen  
Der blonden Loreley.

Die wildeste Jungfrau sitzt  
Dort oben im Sonnenglanz,  
Ihr flammendes Auge blitzet,  
Die Dame heisst Intoleranz.

Nie kämmt sie die goldenen Haare,  
Sie flucht und singt dabei;  
Das hat eine wunderbare,  
Gewalt'ge Hepp-Hepp-Melodei.

Das Lied mit Grauen hör' ich,  
Es fasst mich mit Weh und Ach,  
Ich fliehe von dannen, als wär' ich  
Der Rabbi von Bacharach.

Und immer höre ich klingen  
Die Stimme der Reaction,  
Ich glaube die Töhne verschlingen.  
Den Lövy und den Kohn.

Versenket mein Denkmal in Rheine,  
Umnebelt von Wasserdunst —

Die Düsseldorfer Gemeine  
Verträgt keine bildende Kunst!

Collationiert und mit  
dem Originale gleich-  
lautend befunden

Julius Bauer

(•Wr. Extrablatt.◊)

### Wochen-Chronik.

\* \* \* Blumenlese. Wegen Beleidigung wurde in Glogau, der antisemitische Führer Dr. W. Bernh. Hentschel zu 25 M. Geldbusse und zur Publication des Urtheils verurtheilt. — In Alsergrund bekam der Antisemit Ant. Heller eine Geldstrafe von 30 fl., weil er einen Nichtjuden Judenbergel nannte, den er wie einen tollen Hund niederschlagen wolle, wenn er ihn erwische. — Wegen Strassenüberfalls und Misshandlung von Juden, wurde der antisemitische Handlungsgehilfe Meier von der Mezeritser Strafkammer zu 14 Tagen Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. — Ebenso erhielten drei Burschen wegen gleichen Vergehens vom Schöffengericht in Fürth i. O. Gefängnis zu 10, 8 und 6 Wochen. — T. V. Mittis, Vorstandsmitglied des „deutschen Clubs“ in Prag, unterschlug 2000 Gulden, die seinem Chef gehörten. — Albert Max H. Kassier des antisemitischen Vereins in Düsseldorf wurde wegen Unterschlagung von 324 Mark zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Wegen Zigarrendiebstals wurde der Wiener Antisemit J. Marx zu einer siebentägigen strengen Arreststrafe und zu Schadenersatz verurtheilt. — Der Antisemit Roth aus Hackenheim, wurde wegen Meineids vom Schwurgericht in Mannheim zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der antisemitische Armenrath Dostaler in Wien wurde vor kurzem wegen Diebstahlerei zu einer Kerkerstrafe verurtheilt. — Der antisemitische Bezirksausschuss J. Kurz trat, mit einer Dame, nachdem er sein Porzellangeschäft verkauft hatte, angeblich eine Geschäftsreise nach Karlsbad auf zwei Tage an, indess verschwand derselbe, während Dr. Kulka eine Straftanzeige wegen nichtbezahlter Schulden gegen ihn machte.

\* \* Jüngst verstarb in Teschen der Kreisrabbiner Simon Friedmann, Superintendent Dr. Haase, sandte folgendes Telegramm nach dahin:

In dem Kreisrabbiner Herrn Friedmann ist seiner Familie der beste Vater, seiner Gemeinde ein treuer Seelsorger, der Menschheit ein unermüdeter Kämpfer für Recht, Wahrheit und Humanität, mir ein edler Freund gestorben. Wir werden ihm ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren. Um ihm die letzte Ehre zu erweisen, werde ich morgen Früh in Teschen eintreffen.“ So betheiligten sich am Leichenbegängnisse Geistliche anderer Confessionen, unter ihnen auch der Fürstbischöfliche-Kanzler Monsignore Sikora.

\* \* Vergani und Schönerer sagen sich in ihren Blättern, die mit Ausschluss der anständigen Lesepublikums erscheinen, die bitterste Wahrheiten und die schädlichsten Dinge nach! hier passt wirklich das: Inter duos legitantes tertius gaudet!

### Literatur.

\* \* Graf Rudolf Hoyos schreibt gegen die Antisemiten:

„Den Glauben nich und nicht die Race  
Habt ihr belegt mit Eurem Hasse,  
Dazu seid Ihr zu aufgeklärt!  
Wenn ich die Sache richtig fasse,  
So ist es nur die Wertheim-Casse,  
Nach der Semitenhass begehrt.“

\* \* Von Winter und Wünsche liegt uns das zehnte Heft der jüdischen Literatur seit Abschluss des Kanons vor, und zwar enthält dasselbe die poetische Literatur von Dr. A. Sulzbach, Trier, bei Sigm. Mayer. Dasselbe enthält Uebersetzungen grosser jüdischer Dichter, wie Kalir, Salom ben Jehuda Hababeli, Dunasch ben Labrat, Josef ben Isar Abitur, Sam. Ibn Nagdilah, Salom. ibn Gabirol, Is. Iben Gyath, M. ben Esra, Jehuda Halevi, durch Sachs, Heller, Sulzbach, L. Löw, Kämpf, A. Geiger, Letteris, J. Freund, M. Rappaport, Zunz, M. Wolff, A. Horowitz, L. Fürst, und man wird leicht aus diesen Namen, sowohl der Dichter, wie der Uebersetzer erkennen, dass die längst anerkannten Originale, wie die bedeutenden Namen der Uebersetzer für die vorzügliche Wahl bürgen! Dass bei den meisten Dichtern eine kurze Biographie vorangeht erhöht nur den Werth der Lieferung. Wir haben es bisher mit der religiösen Poesie zu thun und hoffen, dass auch die

andern Gattungen der Poetik vorgeführt werden! Wir können daher auch dieses Heft, das sich würdig den früheren und bisherigen anschliesst, nur bestens und wärmstens empfehlen.

So geben wir hier als Probe folgende Uebersetzung eines Morgengebetes Jehuda Halevi's von Dr. Sulzbach:

Verscheuchte Taube, bet' zu Gott in deinen  
Seelenqualen,  
Dein Streitross Er, dein Banner Er, für  
Dich bedacht.  
Lässt deiner Sonne Licht Er einstens wieder  
strahlen,  
Er, der den Lichtglanz bildet und erschafft  
die Nacht.

Er rief; im Nu war auf sein Wort das  
All entstanden,  
So offenbart sich glänzend seine Macht,  
Dem frohen Menschendasein und geschaf-  
fenen Landen  
Rief er vom Ost die Sonne und es wich  
die Nacht.

Das Wort: „Es werde Licht!“ das hörten  
Himmelschaaren,  
Erkannt war Gott, der Pfeiler senkt in  
Erdenschacht  
Und Wolken spaltet, so dass dankend alle  
Des Lichtes Werth nun priesen vor der Nacht.

So wird auch Er mein Dunkel einstens  
lichten,  
Es kommt die Zeit, da glänzt mein Licht  
mit Macht.  
O, lass, Erwählte, dich das Wort auf-  
richten:  
„Er ist mein Licht, wenn ich auch weil'  
in Nacht,“

\* \* „Volks- oder Salonjudenthum“ nennt sich eine schön ausgestattete Brochüre und scheint von einem orthodoxen Juden, der mit einem starken Selbstbewusstsein begabt ist, geschrieben zu sein . . . wiewohl derselbe ganz liberal thut, und so zitiren wir denn folgende Sätze aus dieser Brochüre, der anonyme Verfasser ruft: „Fort mit dem Salonjudenthume! wer nicht jüdisch fühlt,

gehört nicht in die Gemeinde-Vorstehung hinein!“ Die Vertretung hat keine Reformen in der Religion anzubahnen, sondern den vorhandenen religiösen und moralischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Sie soll alle wissenschaftlichen und andern jüdischen Vereine, die dazu beitragen das jüdische Bewusstsein und die Solidarität zu stärken, unterstützen und fördern. Sie soll die Quelle sein, von wo das jüdische Leben ausgeht (!) Sie soll auch eine rege Verbindung mit allen jüdischen Gemeinden unterhalten, sie soll über Alles, was im jüdischen Lager vorgeht, orientirt sein (sic) um zeitig Massregeln ergreifen zu können (diese zwei „Sie soll“ sind uns total unverständlich. D. Red. d. „ung. Isr.“) Sie soll die Jugend in würdiger Weise erziehen und die Mittel zur Belehrung bieten, usw. usw. Man sieht wohl aus dem Zitate, dass der Verfasser wohl etwas überschwänglich, und in der Hitze des Gefechtes so manches will, was er schwerlich vertheidigen könnte, doch wollen wir die Brochüre ihrer Wärme und guten Absicht wegen, unsern Lesern wohl empfehlen.

### Einleitung.

## Der Brief bei den alten Völkern, namentlich Hebräern, Römern und Griechen.

Kulturgeschichtlich dargestellt von Dr. Sam. Spitzer  
Oberrabbiner zu Essek.

(Fortsetzung.)

Einige Jahre später, nachdem Chilkija das Gesetz aufgefunden, las es der König Josia dem versammelten Volke im Tempel, vor<sup>1)</sup> und unter seinem, ihm in der Regierung nachfolgendem Sohne Jehojakim, hatte man schon wieder vom Gesetze keine Kenntniss und nun fertigte Jeremias eine Buchrolle an, in welcher er alles von Baruch, dem Schreiber, niederschreiben liess.<sup>2)</sup>

Diese Buchrolle sollte offenbar das bis jetzt nicht aufgefundene Original „des Buches des Gesetzes“ ersetzen und gab daher Jeremias ihr auch die äussere Form, die das Gesetz hatte, wie sie ihm durch Ueberlieferung bekannt sein durfte und diese Buchrolle wird von Baruch in der Kammer des Schemarja verlesen.<sup>3)</sup>

Also es wird ihr nicht die Ehre zu Theil wie dem wirklichen Gesetze, das in freier Tempel-Halle verlesen ward, denn Jeremias Bücherrolle enthielt warscheinlich nur einen Theil des Gesetzes, wie es der Prophet im Gedächtnisse hatte und fügte er seine eigenen Ermahnungen bei.<sup>4)</sup>

Das Gesetz das Esra regenerirte und dem Volke vorlas, war gewiss auch eine aufgefundene Rolle, sonst hätte das Volk nicht in das Exemplar sehen können, was aber ausdrücklich angegeben wird.<sup>5)</sup>

In der That war die Rolle im Alterthume die gebräuchlichste Form; die Namen derselben bei den verschiedenen Völkern sind zumeist von Stoff, der dazu verwendet wurde, hergeleitet, was übrigens auch bei späteren Völkern der Fall war.<sup>6)</sup>

Zu jedem grösseren Werke gehörten mehrere Rollen d. h. was wir jetzt Abschnitte eines Buches nennen, hiess bei den Alten eine Rolle.<sup>7)</sup>

Man wählte diese Form schon aus dem Grunde auch zu wichtigen Urkunden um sie besser und sicherer bergen und geheim halten zu können, eine Sitte, die sich selbst als schon unsere Buchform eingeführt ward, noch lange hin für gewisse Schriftstücke erhalten hat. So in England, — wo sie für königliche Erlässe noch heute gebräuchlich ist — und auch in deutschen Ländern, besonders aber wurden Urkunden und Privilegien der römischen Kirche rollenförmig abgefasst um deren Geheimhaltung besser zu ermöglichen,<sup>7)</sup> während für die brieflichen Mitteilung die dreieckige Form gebräuchlich war. Die Rollen wurden namentlich bei Griechen und Römern aus rohen Lederriemen verfertigt, deren feine Zurichtung erst später in Pergamos erfunden ward, woher der Name Pergament erstand.<sup>8)</sup> Feineren Stiel Papiers bediente man sich wohl auch hie und da zu Rollen aber mehr zu Briefen an vornehmere Personen, zu gewöhnlichen Briefen jedoch

<sup>4)</sup> Möglich rührt auch daher der Name der Rollen für Klagelieder, Hohes Lied, Ruth, Ester und Kohélet zum Unterschiede von grösseren Büchern, was jedoch die Annahme noch immerhin nicht ausschliesst, dass sämtliche heilige und weltliche Urkunden rollenförmig geschrieben wurden.

<sup>5)</sup> Nehem 8, 5.

<sup>6)</sup> So entstand das Wort Buch bei den Deutschen, vom Buchenholz, in welches die Deutschen einst ihren Rum zu ritzen pfliegen, bei den Irrländern Cuilmen d. h. Kuhaut, deren sie sich als Material bedienten. L. Weland Forsch. über d. Sprachg. XIII. 197.

<sup>7)</sup> So erklärt sich auch Psalm 40, 8. vergleiche. Hitzig das. Die Psalmen ein sammelwerk verschiedener Autoren und verschiedenster Zeiten, konnten doch nicht alle von Dawid handeln; dieser Abschnitt aber מגילתספר sagt David handeln von nur כתוב עלי. Es wird also das Wort Abschnitt hier prägnanter ausgedrückt indem dafür das Doppelwort „Buch-Rolle“ gebraucht wird.

<sup>8)</sup> Nicht unwarscheinlich hat der Name מגילת סתרים daher seinen Ursprung,

<sup>1)</sup> Ibid 23, 1.

<sup>2)</sup> Jeremias 36, 2.

<sup>3)</sup> Ibid 10, 26.

wurden wie zur Urkunden Thierhäute ihrer Biagsamkeit wegen verwendet<sup>9)</sup> und nur manche alte Völker, darunter die Griechen, bedienten sich mit Vorliebe des Schilfrohrs.<sup>10)</sup>

Buch und Briefe haben in der hebräischen Sprache eine Benennung. Sefer bedeutet sowohl Buch — wenn auch ein Rollenbuch — wie Brief, was am deutlichsten von jenen Biebelstellen hervorgeht, die das Verhalten einer des Ehebruches verdächtigen Frau gegenüber vorschreibt. Der Priester soll da nämlich Flüche über sie auf ein Sefer schreiben und das Geschriebene in ein mit Wasser gefülltes Gefäß schaben und es der Frau zu trinken geben. Ist die Frau schuldig so gehen die Flüche in Erfüllung, ist sie aber schuldlos, so soll sie keinen Schaden leiden<sup>11)</sup> hier bedeutet offenbar Sefer Brief.

Ausser dieser Stelle handeln noch folgende von einem Briefe. Eine Ehe kann aufgelöst werden durch ein Sefer - Keritut - Scheidebrief.<sup>12)</sup>

David schreibt an seinen Feldherrn Joab den berichtigten Urias-Brief.<sup>13)</sup>

Der syrische König will seinen, mit Ausatz behafteten Feldherrn Namon geheilt wissen und er schreibt an den König von Israel einen Brief.<sup>14)</sup>

Jehu fordert die Gemeindeältesten zu Samaria wiederholt in einem Briefe auf, Ahab zu steinigen; Königin Isabel, lüstern nach dem Weingarten Neboth's fertigt einen Brief an die ältesten des Ortes aus, ihn in Anklage zu versetzen und Hinzurichten.<sup>15)</sup>

Sancherib belagert Jerusalem und Schreibt an Hiskias einen Schmähbrieff.<sup>16)</sup> Als König Hiskias von einer lebensgefährlichen Krankheit genas und die bedrohende Belagerung Jerusalems durch Sancherib aufgehoben ward,

<sup>9)</sup> Pauli 198. v. Epistola Saalschitz Arch. D. H. I. 369.

<sup>10)</sup> Ausführliches über Schreibematerialie siehe weiter.

<sup>11)</sup> Mayer Wurzelwörter 26.

<sup>12)</sup> 4. M. 5, 23.

<sup>13)</sup> V. M. 24, 1, 3.

<sup>14)</sup> II. Sam. II, 14, Einen ähnlichen Brief wo der Bote sein eigenes Todesurtheil überbringt, findet sich auch bei Homer, Iiads IV. Protos sendet Bellorophon zu seinem Schwiegervater Jobates zu gleichem Zwecke, Hier ist das Motiv Rache, dort Sinnlichkeit und kommt auch Bellorophon nicht wie Urias um, denn er bewährt sich als Held. Zu drei Malen heiratet Jobates Tochter und wird mit Anzeichnungen überhäuft. Interessant dürfte auch die Anmerkung sein, dass der Talmud öfter Homer erwähnt. Er meint ihn bald Homeros (Aboda Sara 77) bald nur Moros (Chulin 60, Sabat 110.) Mit letzterer Corruption sollte der griechische Weise als Thor oder Blinder dargestellt werden. Dass trotzdem einzelne Lehrer homerische Gesänge liebten, beweist Elischa hen Abahu, Chagiga 16. Das Griechenthum war nicht nur mit seinem prägnantesten Heidenthum, sondern auch mit seinen ganzen innersten Wesen der wesentliche Gegensatz des Judenthums; daher die Abneigung gegen griechische Weisheit und deren Weisen. Vergl. Weiss Geschichte der Tradition I. 141.

<sup>15)</sup> Könige 5, 55.

<sup>16)</sup> I. Könige 21, 8.

sandte ihm der König von Babilon einen Gratulationsbrief.<sup>17)</sup>

Der Profet Jesajas gebraucht als anschauliches Gleichniss einen versiegelten Brief den Niemand zu lesen vermag, um die Unwissenheit seiner Zeitgenossen zu geisseln.<sup>18)</sup>

Jeremias kauft ein Ackerfeld von seinem Oheim trotz der Belagerung, fertigt darüber einen Kaufbrief aus<sup>19)</sup> und lässt diesen von seinem Schreiber Baruch in einem Gefässe aufbewahren bis zu der Zeit in der sich das Wort Gottes erfüllen wird: „Mann wird wieder Häuser, Acker und Weingärten kaufen in diesem Lande.“<sup>20)</sup> Derselbe Profet diktirt seinem Schreiber Baruch einen Mahnbrieff um ihn dem König Jehoakim vorzulesen.<sup>21)</sup> Später spricht er den Männern, die Nebuchadnezar als Colonisten im heiligen Lande zurückgelassen, in einem Briefe Muth zu.<sup>22)</sup> Auch verkündete Jeremias im Namen Gottes, dem falschen Profet Schemarja weil er in Briefen dem Volke bekannt machte, dass er an die Stelle des hohen Priesters Jehojada kommen werde, dass Gott an ihn und an seinen Kindern dieses ahnden werde.<sup>23)</sup>

Jeremias spricht auch von einem vorgefundenen Stammbrieff<sup>24)</sup> und im Buche Ester wird wiederholt von ausgesandten Briefen gesprochen.<sup>25)</sup>

Also alle hier angeführten Biebelstellen gebrauchen für Brief die Bezeichnung Sefer. Sprechen wir aber nun von der Biebel selbst dh. von der hebräischen Benennung derselben.

Der Haupttheil derselben — die Thora — wird ebenfalls „Sefer“ genannt<sup>26)</sup> die Bibel wird zwar auch mit „Kiswe Kodesch“ „heilige Schriften“ bezeichnet, welche Benennung aber gewiss späteren Ursprungs sind. Auch Mikro — für den Pentateuch ist ein sehr gebräuchlicher Name. Dieser Name aber, stammt offenbar aus der Einrichtung Nehemias die Thora allwochentlich nach Abschnitten zu verlesen.<sup>27)</sup> Aus diesem Grunde heisst ja auch die mohamedanische Religionslehre-Sammlung-Koran,

(Fortsetzung folgt.)

<sup>17)</sup> Jesajas 39, 1, II. Claron 39, 17.

<sup>18)</sup> Jesajas 39, 1.

<sup>19)</sup> Ibid 29, 11.

<sup>20)</sup> Jeremias 32, 10, 11.

<sup>21)</sup> Ibid 14, Hier finden wir es also deutlich, dass man wichtige Urkunden, um sich für die Zukunft zu erhalten vorgielt.

<sup>22)</sup> Ibid 36, 8, 32. Deses Dictat wird von der Kritik in seiner Autenticität stark angegriffen. Sie bezweifeln ob alles in diesem Briefe enthaltene von Baruch herrühre, wie überhaupt die Autorschaft. Sie Scheur, Rosenmüller Hitzig de Vette. Hist. Krit. Einleitung 219.

<sup>23)</sup> Ibid 29, 1.

<sup>24)</sup> Jerem. 29 25, 32.

<sup>25)</sup> Nehem. 11, 13.

<sup>26)</sup> 4, 13, 9, 21.

<sup>27)</sup> So Josua 1, 8. II. Timoth III. 16. VI. 13, 15 Math. V. 17. Luk. XXIV. 44. Sirach szol. 1.

<sup>28)</sup> Nehemias 8, 8.

# EINLADUNG

zur 51. ordentlichen

## Generalversammlung

der

**Pester ungarischen Commercialbank**

welche am 11. März 1893 Nachmittags 6 Uhr in den Lokalitäten der Bank stattfinden wird.

### Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahres-Bericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutariums.
3. Direktions-Wahlen.
4. Wahl des Aufsichtsrathes.

Im Sinne der §§. 19, 20 und 21, der Bankstatuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragen sind, berechtigt an dieser Generalversammlung theilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Actionär sein muss, vertreten zu lassen.

Behufs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung sind die Aktien sammt den nicht fälligen Coupons laut §. 18 der Statuten bis 8. März l. J. an der Effekten-Cassa der Bank zu deponiren, allwo laut Ges.-Art. XXXVII, 1875 §. 198 und laut §. 45 der Bankstatuten die geprüfte Jahresbilanz sammt dem Berichte des Aufsichtsrathes acht Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

Budapest, im Feber 1893.

**Die Direktion.**

## Tafeltrauben,

schönstes Purim-Geschenk, frische süsse haltbare Trauben, 5 Kilo sammt Korb, portofrei fl. 3.50.

Versendet per Nachnahme

**Samuel Eandler**

**St-Georgen,** bei Pressburg.

# Agenten

im Verkehr mit Privatparteien für die bevorstehende Saison zum Verkaufe von neuartigen, mit der goldenen Medaille prämiirten Fabrikaten ais: Holzrouleaux und Jalousien bei höchster Provision gesucht. Zuschriften mit Referenzen an

**Ant. Tschauder jun.**

**Holzrouleaux und Jalousien-Fabrik  
Braunau, Böhmen**

Grösstes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche.

## Schlick'sche Eisengieserei u. Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am **25. März 1893** in Budapest **Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Ungar. Landes-Central-Sparkasse** (IV., Franz Deäkgasse Nr. 7.) stattfindenden

**XXIV. ordentlichen**

## Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes. Ertheilung des Absolutariums der Direktion und dem Aufsichtsrathe.
4. Beschlussfassung wegen Erhöhung des Aktien-Kapitals um 400.000 Gulden durch Emission von 2000 Stück neuen Aktien.
5. Abänderung der Statuten.
6. Wahl zweier Direktionsräthe.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, mögen ihre uf eigenen Namen lautenden Aktien bei der **Ungar. Landes-Central Sparkasse** (Budapest, IV., Franz Deäkgasse Nr. 7.) im Sinne der Gesellschafts-Statuten §. 15. **bis längstens 21. März d. J.** deponiren. Im Sinne des obigen Paragraphen ist es nothwendig, das diese Aktien wenigstens 60 Tage früher auf den Namen des Erlegers umgeschrieben wurden. Der Bericht der Direktion kann einen Tag vor der Generalversammlung bei der Ungar. Landes-Central-Sparkasse übernommen werden.

**Die Direktion.**

## Ungarische Eskompte- und Wechslerbank.

### EINLADUNG

zu der am 7. März 1893, Mittags 12 Uhr, im Saale des bürgerlichen Handels Gremiums (Budapest, V., Eötvösplatz Nr. 1) abzuhaltenden

### XXIII. ORDENTL. GENERALVERSAMMLUNG der Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank.

#### Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1892.
2. Rechnungslegung der Direktion und Antrag derselben über die Feststellung der Dividende.
3. Bericht des Aufsichts-Komités über den Befund der durch die Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Vorschläge der Direktion bezüglich der Gewinnvertheilung.
4. Beschlussfassung hierüber und Ertheilung des Absolutariums.
5. Anträge der Direktion wegen Erhöhung des Aktienkapitals und in Verbindung damit auf:
6. Zusammenlegung der Aktien in Stücke mit höherem Nominale und gleichzeitigem Umtausche der letzteren gegen auf Kronenwährung lautende Titres.
7. Statutenänderungen.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, im Sinne des § 17 der Statuten ihre Aktien nebst den nicht fälligen Coupons spätestens bis inklusive 4. März 1893 bei der Gesellschaft in Budapest oder bei der Unionbank in Wien zu deponiren.

Die geprüfte Bilanz und der diesbezügliche Bericht des Aufsichts-Komités stehen vom 27. Februar 1893 ab in den Bureaux der Gesellschaft zur Disposition der Aktionäre.

Budapest, am 16. Februar 1893.

**Die Direktion.**

## ARNOLD KOHN'S

Grabstein-Lager

**Waitzner-Boulevard Nr. 4,**

vis-à-vis der Andrassystrasse.

FILIALE;

VII. Bez., Landstrasse, im Orczy'schen Hause

Empfiehl sich zur Anfertigung von

### Grabmonumenten

jeder Art,

zu den möglichst allerbilligsten

Preisen

Für Correctheit der Inschriften und Echtheit der Vergoldung wird garantirt.

Samstag und Feiertag gesperrt.

## „THE MUTUAL“.

Die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Gewährleistungs-Fond: 826 $\frac{1}{2}$  Millionen Frcs.

General-Direction für Ungarn:

**Budapest, Bécsi-utca 5.**

Eklatantes Beispiel für die in jüngster Zeit realisirten Gewinne.

**Police Nr. 15,076**

(keine Tontine)

**Ablebens-Versicherung**

ausgestellt 1855. ausedzahlt 1892.

Versicherungs-Summe Dollar 5000.—  
während 37 Jahre angesammelten Gewinne 5596.53

Zusammen Dollar 10596.53

**Demnach haben die während 37 Jahren angesammelten Gewinne die Versicherungs-Summe erheblich überschritten.**

## INSERATE

werden aufgenommen in der Administration des

„Der ungarische Israelit“

**BUDAPEST,**

V., Waitzner-Boulevard 64